

vgl. meine heutige Antwort

Der Direktor
der Handelsabteilung
des
Eidg. Volkswirtschaftsdepartements

m. J.

Bern, den 11. Mai 1939.



Lieber Herr Minister,

Ich bestätige Ihnen dankend den Empfang Ihrer freundlichen Zeilen vom 8. crt., die meine vollste Aufmerksamkeit und Zustimmung gefunden haben. Wenn auch die bisherigen mühsamen Verhandlungen über die gegenseitigen Einfuhrkontingente durchaus unbefriedigend verlaufen sind, möchte ich doch nicht unterlassen, Ihnen und Ihren Mitarbeitern auch bei dieser Gelegenheit für die grosse Mühe und das Verständnis für diese schwierigen und wichtigen Fragen aufrichtig zu danken. Auch wir haben den Eindruck, dass das absolut ungenügende französische Entgegenkommen auf Informationen und die Haltung des hiesigen französischen Botschafters und dessen Handelsattachés wenigstens teilweise zurückzuführen ist.

Ich bin daher durchaus mit Ihrem Vorschlag einverstanden, dass ich ohne Verzug Herrn Minister Juge mit aller Deutlichkeit erkläre, dass es so nicht weitergehen könne und dass die Schweiz angesichts der immer ungünstiger werdenden Handelsbilanz am Ende ihrer Geduld angelangt sei. In der Tat hat sich unser Passivum in Millionen Franken in den letzten Jahren andauernd vergrössert, wie aus folgenden Zahlen hervorgeht:

1936	1937	1938	I. Quartal	
<u> </u>	<u> </u>	<u> </u>	<u>1938</u>	<u>1939</u>
72,3	105,8	107,8	19,1	29,8 !
				====

Eine solche Entwicklung - ca. 30 Millionen Defizit in einem Quartal - ist für unser Land einfach nicht mehr tragbar.

Herrn Minister Dr. W. S t u c k i,
Schweizerischer Gesandter
in P a r i s.

./.



- 2 -

Ich werde Herrn Juge auch mit allem Nachdruck daran erinnern, dass gemessen am Ausfuhrüberschuss die Schweiz im Aussenhandel Frankreichs bei weitem den ersten Rang einnimmt und dass pro Kopf der Bevölkerung unser Land auf Frankreich für ca. 30 Fr. Waren kauft, während umgekehrt Frankreich nur für Fr. 3,33 bezogen hat. Ich werde nicht ermangeln, die Herren Bundesräte Obrecht und Motta zu bitten, bei nächster Gelegenheit die gleichen Erklärungen mit allem Nachdruck auch dem französischen Botschafter gegenüber abzugeben, um auf diese Weise das Terrain zu preparieren, sodass Sie dann Ihrerseits beim Handelsministerium und beim Aussenministerium, nötigenfalls auch in parlamentarischen Kreisen und in der Presse, einen wirklich nützlichen Vorstoss unternehmen können. Ich bin mit Ihnen durchaus der Auffassung, dass Sie nötigenfalls auch die Möglichkeit einer Kündigung der bestehenden Abkommen durchblicken lassen werden.

Da ich im Begriffe stehe, wiederum nach Berlin zu verreisen, wird Ihnen die Handelsabteilung i/S. Wollgarne und Wollgewebe die nötige Dokumentation verschaffen. Ich werde aber noch vor meiner Abreise mit Minister Juge sprechen und ihn nicht im Zweifel darüber lassen, dass wir schliesslich sogar den französischen Wein auch mit Vorteil aus andern Ländern beziehen können.

Indem ich Ihnen nochmals für alle Ihre grossen Bemühungen im Interesse unserer Handelsbeziehungen mit Frankreich aufrichtig danke, verbleibe ich mit besten Grüssen

Ihr

